

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

21.6.1944 (No. 143)

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt...
Karlstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe 1944.

Badische Presse
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM.
Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 19 allf. Die 22 mm breite Millimeterzelle 10 RM.

60. Jahrgang / Nummer 143

Karlsruhe, Mittwoch, den 21. Juni 1944

Einzelpreis 10 Pf.

„Invasionsprogramm bereits um 2 bis 3 Wochen verzögert“

Drei Brennpunkte der Normandie-Schlacht - Der Angreifer gräbt sich zur Verteidigung ein - „Noch riesige Hindernisse vor den Alliierten“

AK. Berlin, 21. Juni. Nachdem die Schlacht in der Normandie an ihrem Höhepunkt angelangt ist, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß sie sich nicht zu rascher Entscheidung entwickelt...

ihnen noch nicht gestellten Aufgabe stehen, wenn sie sich Cherbourgs bemächtigen wollen. Als Festung verfügt Cherbourg auch über entsprechende Vorräte an allem, was zur wirksamen Verteidigung notwendig ist.

Noch stärkere Kampfmittel stehen bereit
Dr. Dietrich über den Einsatz der neuen deutschen Waffe gegen England

Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht ein interessantes Interview, das ihr Berliner Vertreter mit Reichspressesekretär Dr. Dietrich über den Einsatz der neuen deutschen Waffe gegen England hatte.

De Gaulle über die „schokartige Wirkung“ der neuen Waffe

HJ. Madrid, 21. Juni. Auch der nach Algerien zurückgekehrte De Gaulle wurde bei seiner Ankunft von den anglo-amerikanischen Pressevertretern mit Fragen nach der neuen deutschen Waffe bedrängt.

Neue Waffe ein Schock für die Bolschewiken

Genf, 21. Juni. Für die Londoner Börse bedeutete der Einsatz der deutschen Geheimwaffe einen schweren Schock mitten in der Invasionsphase.

Verstärkter Druck der Sowjets nach Wiborg

Sankt Petersburg, 21. Juni. Nach dem finnischen Wehrmachtbericht vom 20. Juni, war am westlichen Teil der Karelienschen Landenge der feindliche Druck besonders stark gegen Wiborg gerichtet.

Roosevelt, der größte Geldausgeber aller Zeiten

Washington, 21. Juni. Viele Jahre werden noch vergehen, ehe das endgültige Urteil der Geschichte über die Stellung Roosevelts als Kriegspräsident und Staatsmann gesprochen werden wird.

Englands Familienleben vom Nihilismus zerstört

Liffaham, 21. Juni. Der Bischof von Conisborough, Reverend Needham, erklärte nach einem Bericht des „News Chronicle“ in seiner Predigt am letzten Sonntag: Viele Menschen fragten sich, warum die mit dem Invasionsangriff verbundenen großen Verluste eigentlich gebracht werden müßten.

Voller Sieg des Deltapalms über Roosevelt

Genf, 21. Juni. Wie Reuters aus dem Weissen Haus erfährt, ist die von Jades vorgelegene Velleitung endgültig als Regierungsprojekt aufgegeben worden; sie soll nunmehr als Privatobjekt übernommen werden.

Der USA-Vizepräsident in Tschungking

Schanghai, 21. Juni. Aus Tschungking wird gemeldet, der amerikanische Vizepräsident H. Wallace traf am Dienstag in der tschungkingnesischen Hauptstadt ein.

Diplomaten-Einschränkungen in London aufgehoben

Siedholm, 21. Juni. Das britische Außenamt hat die am 17. April verhängten Einschränkungen für die diplomatischen Missionen in London aufgehoben.

Die Geheimwaffe erst der Anfang einer Entwicklung
Erfolg des „Störungsfeuers“ liegt in Dauergefahr und Dauerwirkung - nicht in kurzfristiger Vernichtung

Berlin, 21. Juni. Bei der Beurteilung des neuen deutschen Sprengkörpers, mit dem London und Südenland unter „Störungsfeuer“ gehalten werden, wird allgemein das Hauptgewicht weniger auf eine konzentrierte, kurzfristig wirkende Zerstörungskraft gelegt, als auf die ununterbrochene Anwendung dieses Kampfmittels und die dadurch hervorgerufene Dauergefahr und den ständigen Alarmzustand großer Gebiete.

erst am Anfang einer Entwicklung, die schon deshalb Zurückhaltung nahelegt, und zwar um so mehr, je weitere Perspektiven sie zu eröffnen scheint. Ganz unverkennbar seien im übrigen gerade die Beschwerden der Briten über die „mangelnde deutsche Fairness“, weil diese neue Waffe unbemannt und ihr Einsatz ohne Gefahr für die Besatzung sei.

material geradezu vollgepackt sind und ein einziges Kriegarsenal bilden? Es kann demnach wohl kein Zweifel sein, daß die Belegung eines solchen Gebietes mit Sprengkörpern eine absolute militärische Notwendigkeit ist. Wenn damit zugleich eine Vergeltung für alle die Toten verbunden ist, die die Anglo-Amerikaner an der deutschen Zivilbevölkerung begangen haben, so wird jeder gerecht denkende Mensch in der Welt einen solchen Tatbestand akzeptieren.

Frage: In England behauptet man, daß die neue Waffe keinen militärischen Charakter besitze, weil sie keine gezielte Wirkung ermögliche.

Antwort: Die neuen deutschen Sprengkörper besitzen mindestens die gleiche Zielgenauigkeit wie die englischen Bomben, die ohne Erfolg auf 10 000 Meter Höhe über dichtem Wolkendeck abgeworfen werden. Für die von den Engländern und Amerikanern für sich in Anspruch genommene Zielgenauigkeit im Bombenabwurf verlagert ja gerade die Schweiz über ein klassisches Beispiel in dem Fall Schaffhausen.

Frage: Können Sie mit etwas über weiteren Gang der Vergeltung sagen?

Antwort: Ich verrate wohl kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, daß der Strom der Sprengkörper und Feuergeräten gegen das militärische Ziel Südengland weitergehen wird und zwar, wie ich veranschaulicht, mit dem Einmarsch weiterer noch stärkerer Kampfmittel. Bis England zu der Einsicht kommt, daß die von ihm propagierte Luftkriegführung nur ein Nummerang ist, der Briten in furchtbare Weise selbst trifft. Dafür mag das englische Volk sich bei Churchill, Bevin und allen den anderen bedenken, die die Ausrottung des deutschen Volkes mit allen Mitteln zum englischen Kriegsziel erhoben haben. In Deutschland hat man gegenüber dem englischen Volk niemals solche Absichten gehabt, unter Kampf gilt nicht dem englischen Volk, sondern denjenigen, die England und die Welt in diesen Krieg hineingetrieben haben.

Mit drei Stoßgruppen gegen Perugia

In der italienischen Front drückt der Feind am 19. Juni mit vier Angriffsteilen im Raum zwischen Grosseto und Radicefani nach Norden und mit drei weiteren Stoßgruppen von Südwesten, Süden und Südosten gegen Perugia. Im Westabschnitt entwickelten sich bei Montepescali, bei Campagnatico nördlich Sanfiora und bei Radicefani schwere Kämpfe, in denen unsere Truppen alle Durchbruchversuche vereitelten. Das Ringen im Raume von Perugia gegen die von Afrika und Derna aus zum Sturm angetriebenen starken feindlichen Kräfte, die hart nördlich der Stadt abgeregelt wurden, ist noch in vollem Gange. Deftlich Foligno kam es dagegen nirgends zu nennenswerten Gefechten.

Italiens erstes Frauenbataillon bereitigt

Venedig, 21. Juni. Am venezianischen Sid were am Sonntag die jungen Italienerinnen angetreten und legten nach einvierteljähriger Schulung den Eid auf Mussolini und die faschistische Sozialrepublik ab. Der Einmarsch der italienischen Frau in diesem Kriege erfolgt im übrigen ausschließlich auf lokalem Gebiet, wo sie mit großer Begierde in der Fürsorge für Soldaten, Verwundete und Kriegsinvalide ein hervorragendes leistet. Auch im Nachschubdienst der italienischen Wehrmacht sind viele Frauen eingesetzt.

Italienische U-Boote gehoben

Mailand, 21. Juni. Drei italienische U-Boote, die am 8. September 1943 nach dem Waffenstillstand Badoglio von ihren Besatzungen versenkt wurden, sind wieder gehoben worden. Sie sind für den Kampf im Mittelmeer bestimmt.

Hohe Auszeichnung für den Chef des Heereswaffenamtes

Der Führer hat dem General der Artillerie, Leeb, Chef des Heereswaffenamtes, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen. General Leeb, ein jüngerer Bruder des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb, ist am 17. Juni 1881 in Passau geboren.

Wesfieberungen in der H

Der Führer hat befördert: Zu H-Obergruppenführern: Die H-Gruppenführer Demelhuber, Keppler (Georg), Knoblauch, Krüger (Walter). Zu H-Gruppenführern: die H-Brigadenführer Hegelein (Hermann), Sauberg, Dr. Wächter. Zu H-Brigadenführern: die H-Oberführer Augsberger, Damzug, Dr. Dellbrügge, Gieseke (Otto), Dr. Gudewill, Herrmann (Fritz), Karasch, von Deubell, Dr. Valtan, Rode, Schellenberg, Thiele.

Geini Handförmacher gefallen. Der beliebte, ausgezeichnete jugendliche Komiker der Münchener Kammerbühne, Geini Handförmacher, ist dem letzten Terrorangriff auf München zum Opfer gefallen. In Berlin geboren, kam er über Paris, Berlin, Paris, Wien und Prag nach München. Seit 1939 war er an der Münchener Kammerbühne im Schauspielhaus, wo er als jugendlicher Komiker und Kommandant rasch einer der beliebtesten Darsteller Münchens wurde.

Eine „Sonnstags für 16 Bläser“ von Richard Strauss kommt am 18. Juni in Dresden zur Aufführung. Das Werk ist im Frühjahr und Sommer 1943 entstanden und umfasst drei Sätze. Die beiden letzten Sätze umfassen eine Sonate für Violine und Cello. Der Komponist hat sich bei der Niederschrift der Werke überaus tief in den Ausdruck der Symphonie hineingedacht. Das Werk ist dem Dresdner Kontinentaler Orchester gewidmet und wird unter Karl Elmendorff aus der Taufe gehoben.

Nach Augsburg wurde als Erster Oberleitungsmeister für die Spielzeit 1944/45 Hans Wilfong von Stadttheater Weismünde, wo er seit dem 1. Januar 1943 als Oper- und Oberleitungsmeister wirkte, an die städtischen Bühnen versetzt.

Deutsche Viehzucht auf neuen Wegen

Das Programm des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Tierzüchtung. Nach einer vor kurzem erschienenen Abhandlung über die Viehzucht in der Weimarer Republik wird die Viehzucht in der Reichsgeschichte eine umwälzende Bedeutung für die gesamte deutsche Tierzucht. Nach den Vorschriften der Rassenverbände wurden bisher Tiere für die Viehzucht ausgesucht, die in Farbe, Form und Kennzeichen nicht den höchsten Anforderungen genügen, selbst wenn sie in ihrer wirtschaftlichen Leistung weit über dem Durchschnitt der ungeschulten Tiere lagen. Das hatten an Rassenverbänden bei zu einer gewissen Erhaltung in der Viehzucht geführt. Die Farbe und die Hauptausprägungen der Tiere müssen aber hinter den Voraussetzungen zurücktreten. Schließlich als der Rassenverbände beim Vieh ist die Gesundheit, die Krankheitsfreiheit und nicht zuletzt die Milchleistung seine Grenzen.

Setzungssucht statt Formsucht. Um die Viehzucht aus ihrer Erhaltung zu lösen, hat Reichsminister Bode das Kaiser-Wilhelm-Institut für Tierzüchtung ins Leben gerufen und ihm die Aufgabe erteilt, unter Ausnutzung der Vorsehrungsorgane für die Züchtung die Leistungseigenschaften zu verbessern. Bisher sind diese Vorsehrungsorgane vorwiegend für die äußeren Eigenschaften wie Farbe und Form angewendet worden. Es ist heute nicht schwer, z. B. in der Pferde- und Rindviehzucht, Färbung oder Schmelz zu ändern oder bestimmte Körperformen zu züchten. Am Anfang steht die Züchtung jedoch noch bei der reinen Leistungssucht. Hier handelt es sich um die Verbesserung der Futterverwertung, der Milchleistung, der Fruchtbarkeit usw. Während die Züchtung bei der Leistungssucht eine ganze Reihe von Organen des Körpers mit, wodurch die Leistungssucht naturgemäß sehr erschwert wird. Das ist auch der Grund dafür, daß eine Leistungssucht bisher nur wenig erfolgte. Die Züchtung liegt bei uns fast ausschließlich in der Hand der Rassenverbände, deren Vorsehrungen und Rassenverbände die Züchtung in der Weimarer Republik nicht in der Weise vorantrieben, die heute notwendig ist. Sie haben sich nur auf die äußeren Erscheinungen beschränkt und nicht auf die Leistungssucht in der Züchtung ihr Vorbild erhalten haben.

Über die Arbeit, die ersten Erfolge und die Ziele des Instituts berichtet sein Direktor, Professor Dr. Othmar Schmidt, im neuesten Heft der Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“. Danach ist es gelungen, durch eine Kreuzung zwischen schwarz-bunten Niederweidrindern und Friesenrindern die Färbung weiß zu erreichen, ohne daß die Milchleistung darunter leidet. Für die Züchtung erobert sich die neue Methode auch die Züchtung der Milchleistung. Die Züchtung der Milchleistung erfolgt durch Kreuzung von Altmutter und Färbung in der Züchtung verfahren und unabhängig voneinander bewirtschaftet, während

Baruch, der Vater der 4. Kandidatur Roosevelts

USA: „Zur zum größten Betrug aller Zeiten aufgestoßen“ - Gefahr von wenigen nur erkannt

Ed. Dwyer, 21. Juni. Es gilt jetzt in Washington als sicher, daß der demokratische Parteikonvent in Chicago bereits wenige Stunden nach seiner Eröffnung Roosevelt zum vierten Mal als demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen proklamieren wird. Die Mehrheit der demokratischen Wahlmänner hat sich jedenfalls bereits auf Roosevelt festgelegt, und der neue demokratische Parteichef, Bob Hannegan, hat bereits den Reflektor um den Präsidentschaft mit der Karole eingeleitet: „Roosevelt muß wieder gewählt werden, weil es das amerikanische Volk so will.“ Hannegan hätte, um der Wahrheit näher zu kommen, sagen müssen, „weil es die Wallstreet so will“. In den Hüllen und allen unbewußten Einbrüngen streng vermehrten Gütern des feudalen jüdischen Landbesitzes in Florida, wo Roosevelt als Gast des mächtigen U.S.A. Wirtschaftsjuden Bernhard Baruch sich von den Strapazen Washingtons erholt, wurde bereits Anfang Mai die Unterjüngung Wallstreets für die vierte Wallstreetkampagne Roosevelts ausgehandelt. Der Preis, den Baruch in die wirtschaftliche Form eines Panges für die Nachkriegswirtschaft stellte, wurde von Roosevelt ohne Zögern bezahlt. Er liefert durch die Annahme des Baruchplanes die mit Steuererhöhen des Volkes gebauten Kaufkraftwerte und Kriegsfabriken an das Großkapital aus und verpflichtet sich, für alle Zukunft auf jegliche Form von staatskapitalistischen Reformvorhaben zu verzichten. Das amerikanische Volk ist in Florida im Vorhinein um seine Hoffnung auf ein „besseres und sozialbewußteres Nachkriegsamerika“ betrogen worden. Selbst der bislang treue Trost der Roosevelts-Anhänger zeigt sich über den Baruch-Roosevelt-Handel empört und nennt ihn den „Verräterplan der Weltmillionäre“, der das Tor zu dem größten Betrug aller Zeiten weit aufstoßen werde. Schon vorher

hat der demokratische Senator Johnson aus Colorado offen gegen das Bündnis Roosevelts mit Wallstreet rebelliert, weil es dem Präsidenten eine immer härtere Diktaturrolle gebe, die zu einer erneuten politischen Spaltung Amerikas führen müsse. Bereits die dritte Wahl Roosevelts 1940 bezeichnete Johnson in einer Rede in Chicago als „die größte Tragödie der amerikanischen politischen Geschichte“. Wenn es zu einer vierten Amtsperiode des Präsidenten komme, dann werde sie als „die Zeit der Niederlage und der enttäuschten Hoffnungen“ in die Geschichte eingehen. Schon jetzt sprechen amtliche statistische Büros von der fatalen Unvermeidlichkeit einer amerikanischen Nachkriegslosigkeit von acht Millionen Menschen. Unter den Geschäftsführern, die das große Murren der arbeitenden Massen Amerikas vernehmen, aber unfähig und nicht Willens sind, es zu einem gefährlichen Sturm zu vereinigen, findet sich auch keine Führerpersonlichkeit, die sich stark genug fühlt, eigene und völlig unabhängige Wege zu gehen. Selbst der alte Feuerkopf, Roosevelt-Feind und Häuptling der Bergarbeitergewerkschaften, John Lewis, begnügt sich damit, in doktrinärer Form von jener „fundamentalen sozialen Wendung“ zu sprechen, die „mit oder ohne die Hilfe der Politiker das amerikanische Volk durchzuführen“ werde. Es ist unerkennbar, daß durch den Krieg die U.S.A.-Gewerkschaften sich eine starke und neue Machtposition mit revolutionärem Hintergrund geschaffen haben. Es ist jedoch ebenso unerkennbar, daß das Weiße Haus und seine einflussreichen Hintermänner aus der Wallstreet in der stark ausgebauten U.S.A.-Armee und in den besonderen Kriegsboommachern der Erzeugung sich die nötigen Instrumente geschaffen haben, um weitere Herrschaft der Geldsüde und der Industriekapitäne sicherzustellen.

Churchill leitet den Terrorkrieg gegen Europa fort

Stockholm, 21. Juni. Die englische Regierung ist jetzt bezüglich der deutschen Sprengkörper offensichtlich etwas offener geworden, und läßt in ihrer Silloquität wissen, die Alliierten lassen sich durch das neue Kampfmittel in der Bombardierung deutscher „militärischer Ziele“ nicht beeinträchtigen. Das heißt also, der Terrorkrieg gegen Europa geht weiter, da deutsche und französische Männer, Frauen und Kinder nicht als „militärische Ziele“ bezeichnet werden können. Ausgerechnet in London ist das Stichwort ausgegeben worden, England betrachte die Anwendung deutscher Sprengkörper nicht mehr als „fact-play“. Das deutsche Volk wird nur ein bitteres Dornblätchen haben für einen solchen Ausdruck im Munde eines solchen Gegners. Wenn Deutschland je einen Gegner hätte, dem der Begriff vom anständigen Krieg fern war, so war es Churchill. Es mag wohl sein, daß die Wirkung der deutschen Geheimwaffe wesentlich dazu beigetragen hat, daß die letzte Rede Churchills nicht den gewünschten Erfolg hatte. Er kündigte darin „sich einen vollständigen Sieg für diesen Sommer“ an. Nun ist aber die Rede, die am Donnerstag in der mexikanischen Botschaft in London gehalten wurde, mitten in die deutsche Sprengkörperoffensive hineingefallen. Churchill erklärte, noch seien nicht alle Befehle von Tolstoy an die Tat umgesetzt worden. Offensichtlich eine neue Maßnahme an die Sowjets, mit ihrer Offensive nicht länger zu warten.

Sämtliche U.S.A.-Notenpressen auf Hochtour

Berlin, 21. Juni. Sämtliche Notenpressen der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind gegenwärtig so beschäftigt, daß die Arbeiter und Angestellten überfordert werden müssen. Die Folge davon ist längst, daß der amerikanische Warenollar immer mehr ins Schwimmen geraten ist. Darüber hinaus hat die Notenpresse für die Invasionsstruppen in der Normandie Banknoten in Höhe von

nicht weniger als 80 Milliarden Franz gebrückt, mit deren Hilfe die Yankee auf Kosten der Franzosen ihren europäischen Krieg zu finanzieren suchen. Jetzt kommt aus Italien die Meldung, daß auch Tschangking mit 90 Tausend Banknoten, also 1800 Zentner, bedrückt worden ist. Dabei herrscht ohnehin in Tschangking-China schon seit Monaten die größte Inflation, die gegenwärtig auf unserem Planeten festzustellen ist. Die Tschangking-Banknoten haben den Zweck, die Banarbeiten der großen Flugstützpunkte des 20. amerikanischen Bomberkommandos zu finanzieren. Da die chinesischen Unternehmer und Arbeiter die Bezahlung in Scheck abgelehnt haben, sehen die Yankee kurzerhand ihre Notenpresse in Bewegung und überschütten Tschangking mit ihrem Papiergeld. Um die sozialen und wirtschaftlichen Verheerungen, die ihre Inflationspolitik beim verdrängten Tschangking-China auslösen muß, kümmern sich die amerikanischen Gangster nicht im mindesten.

Argentinien wendet sich gegen Ueberfremdung

Zürich, 21. Juni. Ein amtlicher Beschluß behält die leitenden Ämtern in dem dem Staat gehörenden Eisenbahnen nur gebürtigen Argentinern vor, naturalisierte Argentinier werden also von diesen Ämtern ausgeschlossen. Feindliche Maßnahmen werden seit einiger Zeit auch in Radio-Gesellschaften ergriffen. Der Gouverneur von Barana, dem der argentinische Staatspräsident Farrell in Begleitung einiger Minister einen Besuch abstattete, hat die Schließung der Freimaurerlogen angeordnet. Er verfügte ferner, daß in den Schaufenstern einer ebenfalls verbotenen Zeitung alle rituellen Objekte der Freimaurer, die gefunden und beschlagnahmt wurden, ausgeflickt werden sollen, um das Volk über den wirklichen Charakter dieser internationalen Geheimorganisation aufzuklären, deren Ziel — so erklärte das offizielle Kommuniqué — der latpalichen Religion und den teuren Gefühlen der Argentinier zuwider seien.

7 Tage Kampf um Cotentin / Chronik der Kampfgruppe S. - Die ein Kiesel vor Cherbourg

PK. Hier wird die Chronik der ersten Woche des Kampfes gegeben, den die Kampfgruppe S. südlich Cherbourg zu bestehen hat. Während diese Chronik geschrieben wird, ändert sich fast stündlich das Bild der Lage. So kann der Bericht zur Zeit seiner Veröffentlichung nicht einen Aufschluß über die tatsächliche Situation geben, sondern er soll nur ein Widerschein der Leistung und der Haltung dieser Soldaten sein, die weit im Westen auf vorgeschobenem Posten für Deutschland kämpfen.

Der erste Tag: ... In den späten Abendstunden des 5. Juni sind zwei Lastenflieger, sichtlich verirrt, niedergegangen. Sechs Gefangene werden gemacht, eine amerikanische Pat. eingebracht, ehe die Invasion richtig begonnen hat. Kurz nach Mitternacht wird in der ganzen Normandie Alarm gegeben. In den folgenden Stunden häufen sich die Meldungen über das Auftauchen von feindlichen Luftlandbetruppen und gelandeten Lastenfliegern. Die Kompanien setzen in ihrem Raum überall zu großen Streifungen an. Bis zur Landfront von Cherbourg wird das Gelände gesäubert. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Waffen nimmt ständig zu. Unmählich werden die Umrisse der feindlichen Pläne klar erkennbar.

Die Milch der schwarz-bunten Niederweidrinder einen Fettgehalt von nur 3 v. S. hat, die Leistungen der Mutter von Jersey-Rindern bei einem Fettgehalt der Milch von 6-7 v. S. liegt, hat die Milch der Kreuzungsgeneration einen Fettgehalt von 4,8 bis 5 v. S. Wenn es durch die Zucht gelingt, den Fettgehalt der Milch auf 6 v. S. zu erhöhen, bringt dies bei der Milchmenge der Milch eine Weigerungsgewinnung an Butterleistung, die den freibühnigen Leistungen entspricht. Aber nicht nur auf das Vieh und nicht nur auf den Fettgehalt der Milch ertränkt sich die Arbeit des Instituts. In der Schweine- und Rindviehzucht soll die Fruchtbarkeit der Tiere erhöht werden, und durch die Züchtung sollen die Tiere so beschaffen werden, die wertvolle Fleischstücke enthalten, besonders bevorzugt zu lassen. Beim Pferd soll das Institut an der Züchtung eines Arbeitspferdes mitwirken, das zugleich ist, aber große Güte und ein gutartiges Temperament verleiht und einen ausgeprägten Gang hat. Die tüchtigste Bearbeitung des Schafes liegt auf eine Erziehung der Wollmenge ab. Bei diesen Arbeiten und Zuchtziele ist stets zu beobachten, daß die Ergebnisse nicht von heute auf morgen sichtbar werden können. Es handelt sich vielmehr um Aufgaben, deren Früchte erst nach Jahren zu sehen sind.

3 Prozent Aueranteil an der Limonade

Eine Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Brauereiwirtschaft vom 30. Mai 1944 über die Verteilung von Limonaden lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der alkoholfreien Getränke. Unbeschadet der Güte aller Brauereien und Süßholze stehen dabei die Mineralwasser an erster Stelle, und zwar die künstlichen, mit Kohlensäure bereicherten vor den natürlichen Tafelwassern. Innerhalb der Mineralwasser aber wiederum beherrscht die „Bottle“, oder wie der sachverständige Ausdruck lautet, die „Eisenlimonade“ den ersten Platz. Schon in Kriegszeiten waren mehr als die Hälfte, wenn nicht drei Viertel aller künstlichen Mineralwässer Brause-Limonaden. Nach den freibühnigen Normen der Bestimmungen für Brause-Limonaden dürfen zu ihrer Herstellung nur natürliche Erzeugnisse und Zucker verwandt werden. Und zwar mußte der Aueranteil am Fertigerzeugnis 7% betragen. Zu Beginn des Krieges hatte man geglaubt, dem Zucker durch die Zulassung von Mineralwasser zu ersetzen. Doch wurde die Zulassung von Mineralwasser abgelehnt. Der Aueranteil am fertigen Erzeugnis wurde durch die „Zugabe von Mineralwasser“ dahin geändert, daß zur Hälfte Zucker, zur anderen Hälfte Süßholzwasser zu verwenden sei. Diese Zulassung hat sich als gesondert einwandfrei erwiesen. Der Verbrauch der Limonaden ist im zweiten und dritten Kriegsjahr wesentlich gestiegen, nicht aber im vergangenen Jahr. Dieser Sachverhalt ist ersichtlich zu sehen in den Zeugnissen der Brauereien über das letzte Geschäftsjahr der Aufsichtsdirektion. Getränke vielmal nicht mehr gefertigt, sondern sogar zurückgezogen. Dazu mag insbesondere die Schmelzezeit in der Nachkriegszeit mit beigetragen haben. Nach der Zeit von der Hauptvereinigung der Deutschen Brauereiwirtschaft — der die Mineralwasserfabrikanten seit zwei Jahren angehören — erlassenen Anordnung muß der Aueranteil am Fertigerzeugnis 3% betragen. Zur Erreichung des erforderlichen Süßholzes ist im übrigen Süßholzwasser zuzusetzen.

Der zweite Tag: ... Bei St. M. ist der Gegner wieder aus der Luft gelandet. Diese Kräfte werden in einem harten Häuserkampf gestellt. Bei A. springt ein feindliches Luftlandeabteilung direkt in die Bereitstellung eines deutschen Bataillons und wird völlig vernichtet. Ein anderes deutsches Grenadierbataillon verliert zwei amerikanische Bataillone auf. Die feindliche Artillerie hat schwere Verluste. In der Nacht haben die feindlichen Bombenangriffe auf die Städte der Normandie eingesetzt. Die Bevölkerung ist mit kleinen Koffern ausgerüstet irgendwohin in den Wald gezogen und kampiert nun im Freien oder hat auf Farmen Unterlauf gefunden. Die feindlichen Jagdbomber turben die Straßen ab, schlehen auf alles, was sich regt.

Der dritte Tag: ... Deutsche Fallschirmjäger kammern das Gelände durch, vernichten feindliche Widerstandskräfte. In A. halten sich die Pioniere der Kampfgruppe und eine Batterie gegen den vielfach überlegenen Gegner. Schließlich schlagen sie sich zu den eigenen Truppen durch. Nur der Kommandeur scheidet sich mit zwölf Mann ihren Weg. Die kleine Gruppe wird von amerikanischen Fahrzeugen umstellt. Die Amerikaner zwingen den Pionieroberleutnant K. auf dem Vorderteil eines Panzers aufzusetzen, und fahren so gegen unsere Stellung. In einem Höhepunkt kam Oberleutnant K. entkommen, sich zu eigenen Truppen durchzuschlagen.

Der vierte Tag: ... Neuerlich werden Einfälle von Lastenfliegern und Transporthelikoptern des Gegners gemeldet. Das Stück Normandie, das er hier besetzt hält, sieht wie eine Zigarenkiste aus, deren eine schmale Seite auf Cherbourg weist. Ueber den Städten der Normandie stehen die Rauchschwaden der Zerstörung, Frauen graben wie irr mit bloßen Händen im Erdt. Sie suchen ihre Kinder. Eine Kletterer mit wüstem Haar und zerflehten Kleidern durch die Bombentrümmer und schreit: „Rückzug!“

Der fünfte Tag: ... Gegen die Uebermacht des Gegners, der all seine Mittel auf diesen Punkt der Küste konzentriert hat, müssen unsere Soldaten einen schweren Kampf bestehen. Ständig ziehen feindliche Geschwader und Jagdbomber über sie hin. Die Gefangenenlager erhalten immer größere Belegplätze. Ein amerikanischer Hauptmann sagt: „Ich hätte nie gedacht, daß die Deutschen ihre Gefangenen so gut behandeln.“

Der sechste Tag: ... Ein Durchbruch in Carentan wird im Gegenstoß mit der klaren Waffe zurückgeschlagen. Der General fragt in einer Bereitstellung der Grenadiere einen Unteroffizier: „Wo stammst Du her?“ „Aus Frankfurt am Main.“ „Dann weißt Du ja, was Du mit denen auf der anderen Seite abzurechnen hast.“

Der siebte Tag: ... Bei ihren Angriffen sehen die Amerikaner alle Mittel ein: Panzer, Panzerwerfer; ihre Flieger bemähen sich, unsere schweren Waffen niederzuhalten. Trotzdem werden ihre Angriffswerte größtenteils abgelehnt. Bei Gegenstößen werden zahlreiche Gefangene eingebracht und große Beute gemacht. Ein Gefangenentransport wurde von amerikanischen Zielfliegern angegriffen. Dabei wurden 28 Amerikaner von ihren eigenen Landeuten getötet oder verwundet. Das ist die Chronik der ersten sieben Tage. Die Beanspruchung war sehr groß, aber sie haben alle ihre Pflicht getan. Dem Gegner ist es im Abschnitt der Kampfgruppe nicht gelungen, seine Anfangserfolge wesentlich auszubauen. Die Kampfgruppe liegt nach wie vor wie ein Kiesel vor Cherbourg. Kriegsberichterstatter Erich Becher

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Drucker und Verlag GmbH, Verlagstheater: Kurtus Verlag, Hauptvertriebsstelle: Dr. Carl Galzer, Speyerer in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Stadtbauinspektor i. A. Julius Schmidmann †

Nach längerer Krankheit ist im 72. Lebensjahr der frühere Direktor der städtischen Straßenbahnen Julius Schmidmann in Heidelberg, wo er sich zur Kur aufhielt, in die ewige Heimat abgerufen worden.

„Erde im Feuer“ / Vortrag im Deutschen Volkshochschulwerk

Oskar Heintzel sprach gestern Abend im Rahmen der Vorträge des Deutschen Volkshochschulwerkes im Romadisaal über das Thema „Feuer der Erde“, über Herstellung und Formenschnitzerei von Keramik, Fayence und Porzellan.

Fahrt zur Oberrheinischen Kunstausstellung Baden-Baden

Am Sonntag, den 25. Juni, veranstaltet das Deutsche Volkshochschulwerk seine erste Fahrt zur Kunstausstellung Baden-Baden 1944. Die Teilnehmer melden sich bei „Kraft durch Freude“.

Jubiläum der Turnerschaft Weiertheim

Am heutigen Mittwoch nimmt die traditionelle Handball-Turnierwoche der Turnerschaft Weiertheim ihren Beginn, die im Jubiläumsjahr eine hervorstechende Meldung von 58 Mannschaften aufweisen kann.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Am Großen Haus heute 19 Uhr außer Reihe: „Algoletto“. Morgen 19 Uhr 27. Vorstellung der Donnerstagstammiere: „Der Raub der Sabinerinnen“.

Rückkehr zu Kornelia

Roman einer Liebe von Annemarie Schäfer. 14. Fortsetzung. Coppright 1942 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker. Und ein febes, junges Mädchen, das er gestern kennengelernt hatte, war vergessen.

Interessant und klar aufgebautem Vortrage aus verschiedenen Manufakturen, vor allem auch aus der Karlsruher Majolika, eine Reihe von formreichen Gefäßen und Plastiken vor.

Kurz notiert - schnell gelesen

40jähriges Dienstjubiläum. In diesen Tagen waren 40 Jahre vergangen, seit Sparassenaufführer Albert Weinbrecht in den Dienst der Stadt Karlsruhe eingetreten ist.

Orgelreinigung. Nachdem die Orgel des Münzlichen Konservatoriums einem Terrorangriff zum Opfer gefallen ist, hat Direktor E. H. Münz nunmehr im Münz-Saal, Waldstraße 79, ein neues Werk aufstellen lassen.

Jungen vom Jahrgang 1927! In den amtlichen Bekanntmachungen der vorliegenden Ausgabe macht der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General für Nachwuchs Luftwaffe, auf einen wichtigen Weibetermin aufmerksam.

Im Friedrichshofsaal ein Konzert in Gemeinschaft mit der Stuttgarter Pianistin Renate Sommer. Beide Künstler haben im vorigen Jahr bereits gemeinsam in Karlsruhe konzertiert.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 22. 6. Reichsprogramm: 7.30-7.45 Uhr Hören und Beibehalten; 11.30-11.40 Uhr Der Frauenpiegel; 14.15-15.00 Uhr Mädel von zwei bis drei; 15.00-16.00 Uhr Aus Oper und Konzert; 16.00-17.00 Uhr Unterhaltung; 17.15-17.50 Uhr Melodien unserer Zeit; 17.50-18.00 Uhr Erzählung des Zeitgeschehens; 18.00-18.30 Uhr Ein kleines Lied zur Abendstunde; von der Rundfunk-Hilfskommission Berlin und dem Berliner Rundfunkorchester; 20.15-21.15 Melodien aus dem „Alteinerbaron“ von Joh. Strauß und Ausschnitte aus Vortage-Opern.

Rund um den Film

Ufa/Capitol: „Ein schöner Tag“

Wenn drei Landsker auf Urlaub kommen, dann wollen sie etwas erleben. Zwar hat jeder von den drei Landskern dieses Films schon von vornherein seine kleinen Leidenschaften, der eine seine Frau und das neugeborene Kind, der andere seinen Reiseführer, und der dritte steht vor der peinlichen Aufgabe, eine heimliche Briefschreiberin seines verheirateten Freundes zu trösten und zwar so, daß das monatlich geschickte Quantum von Zigaretten nicht geringer wird!

Viel anpruchsvoller, aber in leichter Bewußtseinsfert angelegt, von herzhaftem Humor durchwürzte Film bringt es fertig, in einer unheimlichen Art die Kimmernisse und den Verger des Kriegesalltags zu ironisieren und Typen auf die Beine zu stellen, die uns allen täglich begegnen.

Die Spielleitung hatte Philipp Lothar Mayring, die Flotte Musik schrieb Franz Doelle, und als Darsteller waren zu sehen Gertrud Meyen, Carsta Löd, Sabine Peters, Volter von

Abend bei Daxlanden

Im Auwald am Altrhein drüben klingt das Gurren der Turteltauben in den frühen Abend. Seit den ersten Maitagen haben wir es, besonders in der Mittagsstille und am späten Nachmittag, häufig vernommen und an den zärtlichen und heimeligen Lauten, die aus den schattigen Laubbäumen der Waldländer quollen, unsere stille Freude gehabt.

Als wir aber an den stillen Weibern vor Daxlanden entlang heimwärts wandern, hören wir Pan auf einer anderen Höhe musizieren. Fast scheint das, was wir jetzt vernehmen, zunächst eine um zwei Oktaven tiefer gesungene Nachtigallenstrophe werden zu wollen.

Allmählich ist mittlerweile die Sonne tief an den Horizont herabgesunken, und an einem der nächsten Weiber verlangsamten wir einen Augenblick unsere Schritte, um uns das abendliche Bild einzuprägen: den vom untergehenden, roten Feuerball in farbige Glut getauchten stillen Wasserpiegel, die ihn säumenden grünen Schilfwände, die Spiegelbilder der am Ufer stehenden Bäume und einige den Wasserpiegel furchende Bläshühner.

Notizen aus Durlach

Mit dem G.R. 1 wurde Obergefreiter Walter Knappschneider, Christophstraße 8, ausgezeichnet. — Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt Obergefr. Karl Traub, Am Zwinger 7.

Collande, Günther Aders und Jupp Hüffels, die fettsche und bewegliche Typen verkörperten. Gerda Wollweh

Im Refi: „Eine Frau für drei Tage“

Wenn Filme nicht immer halten, was ihre Titel versprechen — diesem neuen Ufa-Film braucht man einen solchen Vorwurf nicht zu machen. Die auf drei Tage limitierte enge Verbindung der jungen Berliner Gymnastiklehrerin mit dem kühnen Eroberer, den sie auf der Rückreise aus der Sommerfrische kennenlernte, kommt nämlich wirklich zustande, und auch an dem Tempo, mit dem sie improvisiert wird, läßt sich unmöglich etwas aussetzen.

Hannelore Schroth und Carl Radde spielen wie schon die vorhergehende Liebesgeschichte mit Charme und guter Haltung vor. Besonders die distrierte und selbst in Augenblicken der Entfesselung auf schrille Wirkungen verzichtende Art, in der Hannelore Schroth heilsche Zustände transparent macht, läßt ihr an Mädchen reiches, anmutiges Spiel zu einem angenehmen Erlebnis werden. In einer kleinen, tragikomischen Rolle am Rande des Geschehens bewährt sich Ursula Herting als ein erfolglos Liebendes, aber mit Anstand resignierendes Mädchen. Peter Schlous

Heute morgen stand sie, in ihren grünen Bademantel gehüllt, am Fenster und starrte hinaus in die Dämmerung. Auf der grauen Straße war es lebendig. Stimmen schwirren in der Luft. Kommandoruße erkönten. Stiefel knarnten hart auf dem Pflaster. Dann begann der Marsch. — Laut klang der Befehl zum Singen. „Drei — Vier“ überdönte eine Stimme das Marschieren. Und nun setzten sie alle ein: „Wir lagen vor Madagaskar, Und hatten die Best an Bord. Das Wasser faulte in den Küffern, Jeden Tag ging einer über Bord.“

(Fortsetzung folgt)

